

# Arader Zeitung.

Redaktion:  
im Winkler'schen Knechtgebäude, 1. Stock.  
Expeditions- und Insertions-Bureau:  
Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.  
Einsendungen für das „Journal Aller“ und  
dgl. werden mit 20 Kfr. die Zeile berechnet.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Pränumerations-Preise.  
Für Arad:  
Ganzjährig . 12 fl. — Halbjährig . 6 fl.  
Vierteljährig . 3 fl.  
Mit täglicher Postversendung:  
Ganzjährig . 14 fl. — Halbjährig . 7 fl.  
Vierteljährig . 3 fl. 30 fr.  
Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. öst. Währ.

Nro. 126.

Freitag den 9. Mai 1862. (Morgenblatt.)

XI. Jahrgang.

## Die Generalversammlung der Theiß-Eisenbahn-Gesellschaft.

Von Seite der löbl. Direction erhielten wir heute das gedruckte Protocoll der jüngsten, am 23. April l. J. abgehaltenen sechsten Generalversammlung der Theiß-Eisenbahn-Gesellschaft samt allen Beilagen. Bei dem hohen Interesse, das die Seherung und das Streben dieser Bahngesellschaft in unserem Vaterlande, ganz besonders aber in unserer Gegend für sich in Anspruch nimmt, glauben wir, trotzdem daß wir in kurzen Zügen das Resultat der erwähnten Generalversammlung bereits mittheilten, dennoch auf selbe zurückkommen zu müssen. Vor Allem dürfte die Eröffnungsrede des hochgeehrten Herrn Präsidenten, Grafen Georg Andrassy, in welcher er den Weiterbau der Theißbahn durch Siebenbürgen nach dem Rothenthurm-Passe warm befürwortete, für unsere Leser von ganz besonderem Interesse sein. Wir lassen daher dieselbe, mit bloßer Hingewandlung der wenigen einschließenden Worte, unverfälscht hier folgen. Der edle Graf jagte:

Bei der günstigen Lage von zur Locomotivheizung geeigneten, einer bedeutenden Ausbeute fähigen Kohlenlagern, welche zur Herrschaft Diögyör bei Miskolcz gehören, war es schon seit langer Zeit ein Gegenstand unserer Fürsorge, diesen Kohlenreichtum für unsere Zwecke nutzbar zu machen, und ist in neuerer Zeit von Industriellen sowohl, als auch von Seite der Staatsverwaltung die Anregung gegeben, der Kohलगewinnung im Großen unser Augenmerk zuzuwenden. Mit Bedachtnahme auf die sehr beträchtliche Steigerung der Verkehrsmengen, welche aus einem regelmäßigen Kohlentransporte unserer sämtlichen Linien zu Gute käme, und im Hinblick auf die andererseits gebotene Möglichkeit von Reparaturen bei einem der wichtigsten Factoren der Betriebsausgaben: dem Feuerungs-Materiale, konnte die große Wichtigkeit dieses Gegenstandes von uns keinen Augenblick verkannt werden. Indem es sich also hier darum handelt, die Kohलगewinnung im Allgemeinen zu fördern, und die mineralische Kohle nicht nur zu Zwecken des eigenen Betriebes zu verwenden, sondern den Verbrauch derselben auch anderen industriellen Zwecken und weiteren Kreisen zugänglich zu machen, glauben wir, es sei vor allem andern zu untersuchen, ob und in welchem Maße der vorerwähnte, dem Gemeinwohl und dem gesellschaftlichen Interesse dienliche Plan durch die Herstellung eines die Kohlengruben mit der Station Miskolcz verbindenden Seilbahnweges unsererseits gefördert und unterstützt werden könnte.

Um die Gesichtspunkte im Allgemeinen klar zu stellen, unter welchen wir geneigt sein könnten, zur Ausführung eines solchen Projectes die Hand zu bieten, haben wir uns einerseits mit der hohen Staatsverwaltung in Verbindung gesetzt, und andererseits die nöthigen Erhebungen eingeleitet, welche uns in die Lage setzen sollen, für eine zwischen Miskolcz und den Kohलगruben in Diögyör herzustellende, beiläufig 2 1/2 Meilen lange Seilbahn, die auf die etwaige Bauausführung Einfluß nehmenden Verhältnisse kennen zu lernen. Wir zweifeln nicht, daß Sie von der in allgemeinen Umrissen geschilderten Nützlichkeit des in Rede stehenden Projectes überzeugt, und zum Zustimmung Kenntnisaufnahme des Ihnen hier Mitgetheilten geneigt sein werden, zur eventuellen Fortführung der mit der hohen Staatsverwaltung angeknüpften vorbereitenden Verhandlung, Ihre Zustimmung zu ertheilen, wobei Ihr Recht zur weiteren Beschlussfassung, wenn es sich um einen Weiterbau handeln sollte, selbstverständlich vollkommen gewahrt bleibt.

Von ungemein größerer Tragweite für das Gedeihen und die Zukunft unserer Bahn ist die Theilnahme, welche wir der in Aussicht gestellten Fortsetzung der Theißbahn nach Siebenbürgen zugewandt haben.

Die Frage wurde von maßgebender, mit den Interessen der Theißbahn eng verknüpfter Seite, bereits zu Beginn des Jahres 1861 bei dem hohen k. k. Finanzministerium angeregt, und mit der Enthaltung der Theißbahn-Gesellschaft von dem Bane der Szigether-Bahn in Verbindung gebracht. Von dem hohen Ministerium zur Begutachtung aufgegeben, bildete diese Angelegenheit seither den Gegenstand unserer eingehendsten, ununterbrochenen Ermägung, welche uns zu der Ueberzeugung führte: daß die von Arad ausgehende, durch das Maroschthal nach Hermannstadt bis zur siebenbürgisch-wallachischen Grenze am Rothenthurm-Passe führende Linie, nicht nur Diejenige sei, welche in technischer Beziehung, vor allen Anderen den Vorzug verdient, sondern daß sie, mit Rücksicht auf die Herstellungskosten, mit Rücksicht auf die Vorteile, die sie für den Anschluß der eventuellen wallachisch-österr. Bahnen, und dadurch für die Vermittlung des internationalen Verkehrs zu bieten vermag, auch diejenige Linie ist, welche alle Chancen eines großen Verkehrs und somit der Rentabilität in sich vereinigt, welche daher nicht nur überhaupt im Interesse der Theißbahn im hohen Grade erwünscht wäre, sondern für deren Zustandekommen wir uns auch aufzufordern finden müssen, fördernd und selbstthätig einzutreten, zumal wenn es durch eine solche Theilnahme gelänge, zugleich auch den Verpflichtungen zu genügen, welche die Theißbahn-Gesellschaft in Absicht auf die Szigether-Bahn, gegenüber der hohen Finanz-Verwaltung vertragmäßig übernommen hat, ein Abkommen, wozu die hohe Finanz-Verwaltung in dem Falle die Zustimmung ausgesprochen hat, wenn die projectirte Siebenbürger-Bahn, durch eine nur 3/4 Meilen lange Abzweigung, mit den Ararial-Salz-Magazinen in Maros-Porto und mit Carlsburg verbunden, und hiedurch dem hohen Arar ein Aequi-

valent für die Szigether Salzbahn geboten würde. Ein solches Abkommen würde für die Gesellschaft von unzweifelhaftem Vortheile sein, da sich auf der Siebenbürger-Bahn außer dem Transporte des Ararial-Salzes, auch anderweitige, jedenfalls viel beträchtlichere Elemente des Bahnverkehrs darbieten, als jene sind, auf welche für die Szigether-Bahn gerechnet werden könnte.

Wir konnten uns daher der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die Realisirung dieses Projectes einen gedeihlichen Umschwung der bisherigen Verhältnisse unseres Unternehmens herbeizuführen geeignet ist, insofern die Möglichkeit geboten erscheint, das in seiner jetzigen unfertigen Anlage befindliche, den großen Hilfsquellen des Verkehrs weitestmögliche Theißbahn, seiner nothwendigen naturgemäßen Vervollständigung zuzuführen, und hiedurch nicht nur die Theißbahn den Verkehrsinteressen Siebenbürgens, ja des Welt Handels dienbar, und diesen Verkehr selbst, wieder der Theißbahn tributär zu machen, sondern auch — und dies ist der uns hiebei vorzugsweise leitende Gedanke — das Erträgniß unseres Unternehmens auf eine Höhe zu bringen, durch welche die materielle Basis desselben in schicksaländiger Weise gesichert, und von der ständigen Garantie des Staates unabhängig gestellt werden könnte.

hoffnungen dieser Art, welche sich an die in Rede stehende Fortsetzung der Theißbahn von Arad knüpfen, recht fertigen und verlohnen wohl auch die Vorarbeiten, welche weiter nöthig sind, um sich über die möglichen Erfolge Rechenschaft zu geben. Zudem wir uns daher bestimmt gefunden haben, bei der hohen Staatsverwaltung um die Bewilligung zu diesen Vorarbeiten einzuschreiten, welche, mit Rücksicht auf die zunehmende Eröffnung der hohen Finanzverwaltung, selbstverständlich auch die Eistirung der Arbeiten für die Szigether-Bahn zur Folge haben wird, glauben wir, daß Sie diese Einleitung billigen, und auch damit einverstanden sein werden, wenn wir die, auf die Realisirung des Projectes abzielenden vorbereitenden Verhandlungen, bis zu dem Punkte fortführen, wo wir in der Lage sein werden, Ihnen weitere positive Vorlagen machen, und Ihrer Entscheidung und Genehmigung unterziehen zu können.

Es erübrigt uns noch, Sie in Kenntniß zu setzen, daß die in der fünften ordentlichen Generalversammlung am 23. April v. J. vorgelegten Rechnungen pro 1860 von dem mit der Revision beauftragten Herrn Dr. Andreas Grebler, Max Gomperz und J. L. Westenhofz laut dem hierüber aufgenommenen Protocolle ddo. 19. December 1861 vollkommen richtig befunden wurden. Ich erlaube mir Sie zu ersuchen, zur Prüfung der Gekahrung des Jahres 1861 wieder drei Herren Actionäre zu wählen. Nach vollzogener Wahl wird in Erledigung unserer heutigen Tagesordnung der Herr Director den Geschäftsbericht vorzutragen die Ehre haben.

Director Theodor Ritter von Hornbostel, (k. k. priv. österr. Creditanstalt) bringt in Absicht auf die, in dem Vortrage des Herrn Präsidenten berührten Angelegenheiten; der Diögyör Kohlenbahn, dann der Fortführung der Theiß-Eisenbahn von Arad nach Siebenbürgen, die folgenden durch eine kurze Motivirung eingeleiteten Anträge ein:

1. „Die General-Versammlung nimmt die, von dem Verwaltungsrathe eingeleiteten vorbereitenden Verhandlungen bezüglich des Kohलगrubes in Diögyör zur Kenntniß, behält sich jedoch ausdrücklich die Beschlussfassung über etwa in dieser Beziehung zu übernehmende Verbindlichkeiten und damit verbundene Auslagen für eine spätere Generalversammlung vor.“
2. „An dem die General-Versammlung das von dem Verwaltungsrathe gestellte Ansuchen, um die Concession für die Fortführung der Theißbahn von Arad nach Carlsburg und Hermannstadt an die wallachische Grenze am Rothenthurm-Passe genehmigend zur Kenntniß nimmt, und die zu den vorbereitenden Auslagen bewilligt, behält sie sich vor, ob sie irgend eine weitere wie immer geartete Verbindlichkeit übernimmt, erst auf Grundlage der, durch die Vorleistungen zu gewinnenden positiven Grundlagen, und unter der Voraussetzung, vom Bane der Bahn nach Sziget her entbunden zu werden: über die Art und Weise der Durchführung jener Unternehmung und beziehungsweise der Theilnahme der Theißbahngesellschaft an demselben, in einer künftigen General-Versammlung entscheidende Beschlüsse zu fassen.“

Nachdem der Herr Präsident auch Namens des Verwaltungsrathes die Uebereinstimmung mit diesen, den Absichten und Vorschlägen des Verwaltungsrathes entsprechenden Anträgen ausspricht, und der Herr Antragsteller sowohl, als auch die General-Versammlung der weiteren Bemerkung des Herrn Präsidenten beistimmen: daß vorbehaltlich der Genehmigung und definitiven Beschlussfassung der General-Versammlung, der Verwaltungsrath auch weiterhin zu allen vorbereitenden Schritten ermächtigt sei:

- 1) werden die gestellten Anträge in der sub 1) und
- 2) gegebenen Fassung einstimmig angenommen und zum Beschluß erhoben.

Wien, 7. Mai. (Abgeordnete n. h. u.) Obwohl auf der heutigen Tagesordnung der Bericht über das Budget der auswärtigen Aemter steht, haben sich doch auffallend wenige Zuhörer auf der Tribüne eingefunden, auch die Abgeordneten zögern, sich im Saale einzufinden, und die Präsidentenleude muß ihre Stimme ziemlich lange außerhalb des Saales erschallen lassen, ehe sie zu ihrem rechtmäßigen Inhaber zurückkehren und den Beginn der Sitzung verkünden kann. Am Ministerische befinden sich Graf Rechberg, v. Mecsery, v. Lasser, v. Plener. Nach Verlesung des Protocolls beantwortet der Minister v. Lasser die Interpellation des Bischofs Dobrila und Genossen über das Grundbuchwesen in Istrien dahin, das Ministerium habe beschlossen, den Entwurf der allgemeinen Grundzüge einer Grundbuchordnung baldmöglichst den Landtagen zur Begutachtung vorzulegen, auch sei die Einleitung getroffen worden,

daß der istranische Landesausschuß vorbereitende Studien über diesen wichtigen Gegenstand machen könne.

Von dem böhmischen Abgeordneten Milner und Genossen ist eine Interpellation an das Staatsministerium in Betreff eines Erlasses der böhmischen Statthalterei eingegangen, welcher den Wirkungskreis der landwirtschaftlichen Bezirksvereine in Böhmen, und namentlich ihr freies Versammlungsrecht beschränkt. Der Abgeordnete Sigl (Arnsperg) hat sein Mandat niedergelegt. Zu Schriftführern wurden 5 Abgeordnete von der Rechten und 3 von der Majorität gewählt. Das Budget des Ministerathes wird ohne Debatte genehmigt und sofort die Berathung des Budgets für das auswärtige Amt begonnen.

Kuranda ergreift das Wort. Er meint, es handle sich hier um Prinzipien, nicht bloß um Ziffern, deshalb solle man, ehe zur Botirung des Voranschlags und der etwaigen geheimen Fonds geschritten wird, auch einige Aufschlüsse von Seite der Regierung vernehmen. Es ist dies um so notwendiger, als wir uns auf dem Uebergangspunkte zu einer neuen Politik befinden. Der Staatsmann, welcher 1814 die frühere Politik begründete, war nicht in Oesterreich heimisch, seine Politik war eine peripherische, er setzte die großen innern nationalöconomischen Fragen bei Seite und das war vom Uebel. Jetzt befinden wir uns zwischen zwei Stühlen in Gefahr durchzufallen. Die innere Entwicklung ist so zurückgeblieben, daß wir nur Epigonen derjenigen Entwicklung sind, die vor dreißig Jahren begannen hat. Was die äußeren politischen Fragen anbelangt, so will der Redner zwei derselben vorzugsweise beleuchten. I. Die deutsche Frage. Hier gab es vier Perioden. In der ersten derselben stand die deutsche Frage auf der hohen Warte der Reaction, Oesterreich galt als Hüter für jedes freie Streben. Dies hatte aber auch das Jahr 1848 zur Folge. Die zweite Periode, nämlich das Jahr 1848, hieß die Volkserhebung Oesterreichs nach Frankfurt zum deutschen Parlament. Ein ausgezeichnete österreichischer Staatsmann der damaligen Epoche, Graf seinem Andenken, hat die Beschickung des deutschen Parlaments für eine Nothwendigkeit anerkannt. Die dritte Periode war die Schwarzenbergische. Dieser energische Staatsmann konnte mit Recht von sich sagen: Ich bin ein politischer Restaurator. Doch der Stolz hat ihn zur Beseitigung der Verfassung geführt, die Freunde Oesterreichs und Deutschlands erkalteten und so gelang es Mantuffel, die Oberhand über den Einfluß Oesterreichs in Deutschland zu erhalten. In der vierten Epoche, der jetzigen nämlich, hat Oesterreich eine gewaltige Umwandlung erlitten, das Verfassungssystem ist wieder zurückgekehrt und es ist nun nothwendig geworden, daß der Minister des Aeußern die Volkvertreter darüber aufklärt, was er in der deutschen Politik zu thun gewillt ist. Es ist nicht klar, welche Politik das Ministerium anstrebt. Die Gesandten und übrigen Organe des Ministeriums stammen noch aus der früheren Periode, sie sind nicht daran gewöhnt, nicht bloß dem Ministerium, sondern auch dem Volke gegenüber zu stehen. Ihre Instruktionen stammen aus älterer Zeit, und es wäre somit ein Wechsel der Personen erwünscht, wofür Redner einige Beispiele anführt. Es könnte sogar möglich sein, daß diesen Organen geschrieben würde, daß die parlamentarischen Zustände in Oesterreich nur vorübergehend seien. Deshalb wird es erwünscht sein, wenn das Ministerium bezüglich seiner Politik in dieser Frage Aufschluß geben wird. Auch betrefß des französisch-preussischen Handelsvertrages, welcher das Ministerium so sehr überraschte, wünscht Redner Aufklärungen. — Die zweite Frage, die Redner erörtert, ist die italienische. Er macht auf die Opfer aufmerksam, welche Oesterreich bringen mußte, um seine Machtstellung in Italien zu erhalten. Der Vertrag von Zürich hat die volle Impotenz der Diplomatie dargelegt. Venetien ist uns geblieben, die anderen Bestimmungen des Züricher Vertrags flattern im Winde. Heutzutage wurzelt die Macht Oesterreichs nicht im Züricher Vertrage, sondern im einheitlichen Willen des Volkes. Es ist kein Unglück, wenn wir die sogenannte Machtstellung Oesterreichs in Italien aufgeben. Venedig müssen wir halten, nicht weil es ein Besitzthum in Italien ist, sondern weil es eine Vormauer Oesterreichs und Süddeutschlands ist, die wir verteidigen werden, wenn Norddeutschland noch so sehr protestiren würde. (Bravo.) Die Zeit ist vorüber, wo man in Italien Restaurationspolitik treiben konnte. — Redner wünscht auch in dieser Beziehung Aufklärungen von dem Herrn Minister des Aeußern.

Der Herr Minister Graf Rechberg antwortet hierauf, sein Leisten sei seit jeder der Grundsatz gewesen, das Interesse und die Machtstellung Oesterreichs zu wahren. Was die deutsche Frage anbelangt, so wolle er sich in eine periodische Bergliederung nicht einlassen, da er nicht in allen Epochen in die Regierungsgeschäfte eingegriffen habe, doch könne er den Standpunct der Regierung dadurch kennzeichnen, daß sie es sich zur Aufgabe gestellt habe, den Verband mit Deutschland zu wahren und die Stellung Oesterreichs in Deutschland zu behaupten. Was die Andeutung Kuranda's betrifft, daß für die Gesandtschaftsposten neue Organe gewonnen werden sollten, so müsse er dem entgegensetzen; das Ministerium brauche geschulte Organe, die es, wenn sie ihre Pflicht erfüllen, nicht bloß deshalb entfernen wird, weil sie schon dienen.“ Daß ein Gesandter gegen die Intentionen der Regierung gehandelt habe, sei ihm nicht bekannt. Durch den berühmten Handelsvertrag sei das Ministerium keineswegs überrascht worden, und habe schon bei Zeiten die nöthigen Maßregeln zum Schutze Oesterreichs eingeleitet. Bezüglich der italienischen Frage erklärt der Herr Minister in Uebereinstimmung mit Kuranda, daß die Regierung die Politik der Machtstellung zu befolgen aufgeföhrt, sich aber mit desto größerem Eifer auf die Politik der Vertheidigung ge-

nen.  
euburger Viehweiser  
Birkungen beselben.  
er ist von mir das  
agere Zeit an ver  
trücht und angewen  
den Drüsenkrankhei  
nenga bei verschiede  
eit, Aufblähen, Ma  
stisch zu empfehlen.  
Nagen neigt.  
it gemäß  
II.  
renis Ober-Thierarzt  
inigt  
Regierungs-Beistefes,  
ann,  
aber.  
einen ungestörtesten  
Fischer.  
tar.  
**ROBST.**  
F. Aigner,  
E. Eisendorfer,  
St. Schefftsik.  
z. J. Fuchs.  
fonders darauf auf  
euburger Vieh-  
und die Firma der  
es demnach für mei  
obbenannten Herrn  
Commissär für seine  
uermüthliche, vom be  
gefrönte Thätigkeit  
ich meinen innigsten  
beden.  
7. Mai 1862.  
**am Wagner,**  
Fleischhauermeister.  
Eisenbahn.  
Fracht Zusammen  
kr. fl. kr.  
646 01 237.123 15  
644 89 607.180 48  
290 90 844.303 63  
162 34 280.556 15  
719 30 770.752 37  
881 64 1.051.368 52  
**Direktion**  
riv. Theiß-Eisenbahn.  
1862.  
Geld Waaro  
40 fl. 37 00 37 25  
agr. 20 „ 22 75 23 -  
20 „ 25 00 25 50  
10 „ 15 - 15 25  
Monat)  
0 fl. holl. - - -  
fl. südd. 109.50 109.70  
fl. südd. 109.70 109.90  
M. B. 97.10 97.30  
St. 130.42 130.50  
nes 51.45 51.55  
Sicht.  
wall. P. - - -  
P. - - -  
nten.  
17.93 17.93  
6.22 6.23  
6.21 6.22  
10.39 10.41  
18.60 18.15  
10.68 10.70  
11.03 11.03  
13.10 13.12  
1.94 1.55  
129.50 129.75  
ompt l. 6 - 5pC  
II. u. l. S. 6 - 5  
pt für Wechsel. 5 pC  
0 Tage  
für läng. Sicht. 5 1/2 %  
u. Effekt. Vorsch. 5 1/2 %  
ai-Coupon 129 65 - 129.75  
ler'schen Knechtgebäude.

worfen habe, in welchem Bestreben ihr gewiß nicht nur das ganze Haus, sondern auch das gesammte Volk Oesterreichs zur Seite stehen werde. (Bravo.)

Abg. Rechbauer bittet den Herrn Minister Rechberg um Aufklärung, ob die österreichische Regierung von den Wahlschreibern in Kurhessen, welche dem verfassungsmäßigen Rechte Hohn sprechen, durch den Gesandten in Kenntniß gesetzt wurde?

Minister Graf Rechberg antwortet, es sei diese Frage bereits im Interesse Oesterreichs und Preußens erledigt worden.

Abg. Toma spricht im Interesse der Slaven Oesterreichs und ist gegen die Anschauungen Kuranda's in der deutschen Frage. Er glaubt, diese Fragen zu erörtern, stünde nur dem vollständig versammelten Hause zu.

Nachdem noch Graf Hartig für den Ausschusstrag gesprochen, wird zur Specialdebatte geschritten.

## M u s l a n d.

**Italien.** Turin, 4. Mai. Die gestern erwähnten festen Plätze, welche diese ihre Eigenschaft verlieren, sind folgende: Trapani, Catania, Girgenti, Termini, Milazzo mit Ausnahme des Castells und der Cittadelle, Castell Reggio di Calabria, Castell von Lecce, Fort S. Elmo in Neapel, Insel Tremiti, Forts von Laveno, Rocca von Bergamo, Insel Lecchi auf dem Gardasee, Fort Vardi, Fort Compiano, Fort Septola, Castell Pontremoli, Castell und Thurm von Vereto, Castell Montegiarugolo, Bastion S. Marco in Reggio in der Emilia mit Ausnahme des Theiles, welcher den Stadtwall bildet, Fort di Rubiera, Fort Monte Alfonso in Casagana, Castell Pesaro, Castell Fano, Castell Sinigaglia, Forts Vasso und Velvedere in Florenz, Lucca, Festung Massa, Rocchetta und Thurm von Porta in Pietrasanta.

Turin, 2. Mai. Mit Rattazzi ist der König außerordentlich zufrieden; er versäumt in Neapel keine Gelegenheit, seinem ersten Minister Complimente zu machen, da dieser es ist, der das Reiseproject entworfen und trotz vieler Hindernisse, trotz der überall sich hervordrängenden Befürchtungen überängstlicher Bureaucraten, auch zur Verwirklichung geführt hat. Man hatte behauptet, in Neapel würden auf Ein Verbot für den König zwanzig Divats für Garibaldi kommen, und der Erfolg lehrt, daß der Name Garibaldi kein einziges Mal mit dem des Königs in Concurrenz getreten ist. Die Haltung der Bevölkerung macht auch in der diplomatischen Welt den besten Eindruck. Namentlich haben in Paris Benedetti's Berichte wesentlich dazu beigetragen, die dort noch hier und da geltenden falschen Anschauungen gründlich zu berichtigen. Die englische Regierung hat in letzterer Zeit ebenfalls von ihren sämtlichen diplomatischen Agenten in den Südprominzen Berichterstattungen eingefordert; wie ich aus guter Quelle weiß, sind diese Reserate ohne Ausnahme der Sache Italiens günstig und in jeder Beziehung geeignet, die Behauptungen Normanby's und seiner Freunde auf ihren wahren Werth zurückzuführen. — Es heißt, die französische Regierung werde Herrn Vietri mit einer speciellen Mission an den römischen Hof betrauen. Jedoch ist diese Nachricht mit Vorsicht aufzunehmen, eben so wie die andere, der Papst habe einen Brief an die Königin von Spanien gerichtet, um sich in diesem Lande eine Zufluchtsstätte auszubitten, wenn die Verhältnisse ihn nöthigen sollten, Rom zu verlassen.

## Fenilleton.

### Drei Acte aus einem Drama.

Ein novellistisches Lebensbild aus der heutigen französischen Gesellschaft.

Von Georg v. Seyfried.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 124.)

„Ah, Mademoiselle, Sie machen mir da einen unverdienten Vorwurf!“ sagte Angelin. „Wie lange schon habe ich es beklagt, daß Sie für uns verloren und verschollen waren? Aber wie soll ich es mir erklären, daß ich Sie so wiederfinde, seit es keine Feen mehr gibt? Sie wohnen im dritten Stockwerk, tragen einen Hut, einen feinen Sonnenschirm, ein hübsches Kleid mit Volants, und laufen ein blühendes Rosenbäumchen auf dem Boulevard, statt eines Topfes mit Veilchen auf dem Quai aux Fleurs. Wie läßt sich dies zusammenreimen?“

„Auf die leichteste Weise von der Welt, mein lieber Schreiberlehrer — oder vielmehr, um Vergebung: mein lieber Herr Schriftsteller“, erwiderte Laura lachend. „Ich illustriere keine Kinderschriften mehr, sondern bin — eine Schauspielerin. Aber wollen Sie nicht mein Rosenbäumchen tragen und mit mir nach Hause kommen, wie Sie es bei unserer ersten Begegnung auf dem Blumenmarkte thaten?“

„Ah, sehr gern, mit dem allergrößten Vergnügen!“ rief Angelin und nahm den Blumentopf unter seinen Arm.

— „Es ist zu schwer für Sie — bitte, bemühen Sie sich nicht damit!“

„Bah, Mademoiselle, jede Würde in Ihrem Dienste ist ja eine Leichte!“ versetzte der Alte galant.

Laura lächelte und ging weiter, der Alte humpelte neben ihr her und murmelte vor sich hin: „Schauspielerin! Schauspielerin! allein er vermochte nicht über diesen ersten Gedanken hinauszukommen, der sich seinem Kopf eingepreßt hatte. Laura führte ihn in eine hübsche, aus zwei Zimmern bestehende Wohnung, und von dieser in einen kleinen Salon, der mit einigem Geschmack und sehr viel Decentation möblirt war.

„Ist es möglich?“ rief Angelin und schaute sich um, als ob er aus einem Traume erwache, bevor er den angebotenen Rehnstuhl annahm. „Sie sind Schauspielerin, Mademoiselle? Und doch ist es erst ganz kurze Zeit her, seit Sie Ihr Talent für diese Kunst entdeckt haben, und

Der Papst wollte bekanntlich den ganzen Monat Mai in Vileggiatur zu Porto d'Anglo bleiben, wo zu diesem Zwecke großartige Vorkehrungen getroffen waren. In Folge einer langen Unterredung mit Goyon hat Pius IX. plötzlich seinen Beschluß geändert und wurde am Samstag bereits in Rom zurückgekehrt.

Folgende Adresse hat der liberale Theil des Clerus, „der in den Südprominzen die große Majorität bildet“, wie „Opinion Nationale“ hinzufügt, an den König von Italien gerichtet:

Der Fortschrittsverein des italienischen Clerus an Victor Emanuel.

Heil in Jesu Christo!

Derselbe hegt den heißen Wunsch, Ihn alsbald mit Garibaldi auf dem Capitol zu sehen. Venedig frei und ganz Italien vereinigt!

Neapel, 1. Mai. Gestern Abends war die Stadt abermals festlich beleuchtet. — „Pop. d'Italia“ veröffentlicht ein Schreiben der „Societa garibaldiana“, worin dem Präsidenten des Ministerrathes bemerklich gemacht wird, es mache im Publicum keinen guten Eindruck, gewisse Individuen in der Umgebung des Königs von Italien sich bewegen zu sehen.

Vorgestern hielt die Arbeitergesellschaft einen feierlichen Umzug mit den Fahnen der verschiedenen Zünfte. Auf großen Zetteln war zu lesen: Es lebe Victor Emanuel, König von Italien, mit Rom und Venedig. — Brod und Gerechtigkeit — Es lebe Joseph Garibaldi. Vor dem f. Palast wurde stillgehalten und mit Zurufen demonstriert. Victor Emanuel zeigte sich aber nicht auf dem Balcon.

Neapel, 3. Mai. Victor Emanuel hat heute Vormittags einen Besuch an Bord des französischen Admiralschiffes „Bretagne“ abgestattet und darauf folgendes Telegramm an Kaiser Napoleon abgeschickt: „Der König von Italien an den Kaiser der Franzosen. Ich habe in diesem Augenblicke die Flotte besucht, welche Sie mir hierher zu schicken so gütig waren. Dieser Beweis des Wohlwollens von Ihrer Seite gegen meine Person und der Sympathie für die italienische Sache hat mich lebhaft gerührt und ich danke Ihnen dafür. Seit langer Zeit, Sire, habe ich nicht so viele Gemüthsbewegungen empfunden wie am heutigen Tage. Die Ordnung, welche in diesen südlichen Provinzen herrscht und die warmen Beweise von Zuneigung, die ich von allen Seiten erhalten, sind eine ständige Erinnerung auf die Verleumdungen unserer Feinde, und werden, hoffe ich, Europa überzeugen, daß die Idee der Einheit Italiens auf festen Grundlagen beruht und in den Herzen aller Italiener tiefe Wurzeln geschlagen hat. Genehmigen Sie, Sire, den Ausdruck meiner aufrichtigen und unveränderlichen Freundschaft.“

**Frankreich.** Paris, 4. Mai. Der Umschwung in der italienischen Frage steht auch mit den Plänen der legitimitischen Bischöfe und mit den muratistischen Heucheleien des unzufriedenen Theiles der neapolitanischen Aristocratie und höheren Geistlichkeit in Verbindung. Das Auftreten des Prinzen Napoleon mit allem seinem Range zustehenden Pompe am Hoflager des Königs in Neapel soll den Muratisten zeigen, daß die Napoleoniden mit ihnen nichts zu schaffen haben wollen; was aber das Concil in Rom betrifft, von dem sich die fröndlichen französischen Bischöfe so viel versprechen, so erzählt man

nun führen Sie es schon dem Publicum vor? Ich kann das nicht begreifen! Ich habe noch kein einziges von meinen Werken erscheinen lassen, und doch ist es schon mehr als dreißig Jahre her, seit . . .“

— „Seit Sie Ihr Talent zum Schriftsteller entdeckten!“ fiel ihm Laura in's Wort. „Ja, das ist wahr; allein, mein Herr, manche Früchte werden reif und wohlriechend, wenn man sie lange liegen läßt, und andere verfaulen dabei; Ihr Talent gehört zu der ersten, das meinige zu der andern Art. Ich muß das meinige verwenden, so lange es noch frisch ist — oder grün, wie Sie vielleicht sagen würden. Das Ihrige aber läßt sich aufbewahren bis . . .“ — sie brach den Satz mit einem leichtfertigen Achselzucken und schalkhaften Lächeln ab.

„Aber im Ernste, Mademoiselle, sind Sie wirklich am Theater engagirt und bei welchem? oder haben Sie mich nur zum Besten?“

— „Sie behüte; ich rede in vollem Ernste, und zum Beweis nehmen Sie hier eine Eintrittskarte für heute Abend, wo ich aufträte. Ich habe schon mehrere Rollen gespielt, seit ich so glücklich war, einen Beschützer zu finden“, fuhr sie mit unwillkürlichem Errothen fort, „der mein Talent aufmunterte und sich für mich interessirte. Ich lernte ihn vor einigen Monaten bei dem Buchhändler kennen, für welchen ich arbeitete, als ich diesem meine Zeichnungen brachte. Kurzum ich spielte mit diesem Herrn zusammen auf einem Liebhabertheater, dessen Mitglied jener war, und fand großen Beifall; und mein Gönner verschaffte mir dadurch ein Engagement bei einem Theaterdirector, der sehr freundlich und wohlwollend gegen mich ist. Ich bin nun in der Mode — ich bin Mademoiselle Desfleurs, die hübsche, junge Debütantin, von welcher alle Journale schreiben! Sie haben ohne Zweifel meinen Namen schon auf den Theaterzetteln und Maueranschlägen gelesen . . .“

„Wie? Sie sind wirklich Mademoiselle Desfleurs?“ rief der Alte voll wortlosem Erstaunen.

Laura bejahte mit einer Verbeugung und sagte: „Ich war ja von jeher eine leidenschaftliche Freundin von Blumen, und wählte daher diesen Namen, als ich mir für mein Debüt einen Theaternamen beilegen mußte. Aber kommen Sie mit mir und sehen Sie mich einmal spielen; ich muß jetzt in die Probe!“

Während der Alte mit ihr die Treppe hinunter ging, murmelte er vor sich hin: „Es ist zu früh, viel zu sehr verfrüht. Sie hätte studiren, denken, fühlen sollen, ehe sie handelte. Aber sie hat Genie, Frische, Rührigkeit, eine hübsche Gestalt und Jugend; das wird ihr wenigstens zeitweilig Erfolg verleihen!“

sich heute in wohlunterrichteten Kreisen, daß vor dessen Eröffnung noch italienische Truppen in Rom einrücken werden, so daß die Versammlung entweder gar nicht oder nach vollbrachter Thatfache erfolgen wird. Die Gesinnungen des Prinzen sind zu bekannt und man weiß, daß er nicht nach Italien gehen wird, um Goyon's Geschäft fortzusetzen. Goyon's Abberufung ist gegenwärtig eine ausgemachte Sache, Lavalette's Rückkehr nach Rom aber noch sehr zweifelhaft; es ist dagegen wieder stark davon die Rede, daß der Herzog von Montebello als Gesandter und dessen Bruder, General Edgar Ney, als Oberbefehlshaber nach Rom gehen sollen, um dort die so lange verschleppte Frage zum Abschlusse zu bringen. Edgar Ney hat bekanntlich das Drama, dessen Schlußact jetzt bevorsteht, eröffnet.

Das „Pays“ bringt folgende Note: „Zeit einigen Tagen sind verschiedene, auf die römische Frage Bezug habende Gerüchte in Umlauf. Wir wollten denselben durch ihre Mittheilung keine größere Bedeutung geben, als sie verdienen, als öffentliches Organ dürfen wir sie aber unseren Lesern nicht vorenthalten. Unter diesen Gerüchten haben besonders zwei an Bestand gewonnen: das erste bezieht sich auf den General Goyon, der aus Rom zurückberufen und zum Senator ernannt werden soll. Nach dem zweiten steht der Prinz Napoleon im Begriff, sich auf der Nacht „Prince Napoleon“ in Marseille einzuschiffen, um in Neapel seinen Schwiegervater wegen des glücklichen Ausganges seiner Reise zu beglückwünschen. Wir beschränken uns auf diese einfache Mittheilung. — Wie man ferner vernimmt, ist Betreffs der römischen Frage noch nichts Bestimmtes beschlossen worden. Die verschiedenen Gerüchte beruhen darauf, daß der Prinz Napoleon beim Kaiser ernstliche Schritte gethan hat, um diesen zu bestimmen, der italienischen Sache einige Zeichen seiner Sympathie zu geben. Der Brief des Königs Victor Emanuel an den Kaiser, von dem eine Depesche aus Neapel meldet, steht damit im genauesten Zusammenhange.

**Griechenland.** Athen, 21. April. Der Vorhang ist gefallen — das Drama in Nauplia ist zu Ende gespielt! Während die Rebellen sich im Hafen der Stadt auf den englisch-französischen Dampfern einschiffen, beladen mit dem Raub an Geld, Pretiosen und kostbaren Kirchengeräthschaften, marschirten die königlichen Truppen in die Festung Palamides und in die Forts der Stadt Nauplia ein, in größter Ruhe und Ordnung. Es ist begreiflich, daß General Hahn und alle seine Officiere und Beamten vollauf zu thun hatten in der von den Rebellen verlassenen Stadt nur einigermassen Ordnung herzustellen. Der Zustand derselben ist fürchterlich! Einem Privatbrief, von dem Datum des Einmarsches der königlichen Truppen in Nauplia, Ostermontag, entnehme ich Nachstehendes: „Um 12 Uhr Mittags zogen die königlichen Truppen in die Stadt und Festungen Nauplia's ein. Vorans zogen die Gendarmen, welche im Lager die Ordnung aufrecht zu halten hatten, dann die Pompiers und Pioniere; hinter diesen General Hahn mit seinem Generalstab und die sämtlichen Truppenabtheilungen. Außerhalb der Stadt, auf dem Exercierplatze, war die frühere Garnison Nauplia's aufgestellt, präsentirte das Gewehr vor General Hahn und ließ den König dreimal „Hoch“ leben. Das Volk von Nauplia, an den Thoren und auf den Mauern der Stadt harrend, wiederholte das „Hoch dem König!“ General Hahn richtete einige Worte an die Garnison Nauplia's: „Se. Majestät der König in seiner Langmuth verzeiht euch die Treulosigkeit, wie ihr bewiesen

Raum wurden am Abend die Thüren der Theater geöffnet, so eilte der alte Angelin in dasjenige, wo Laura spielte, — eine der kleineren Vorstadtbühnen. Mademoiselle Desfleurs trat als Bauernmädchen auf, in einem reizend einfachen Costüm, das ihr allerliebste zu Gesicht stand, denn sie war ja jung, naiv und ein Kind des Volks. Man legte keinen strengen Maßstab der Kunst an ihre Leistungen, und ließ sich von ihrer hübschen Erscheinung, ihrer Munterkeit, ihrem frischen und pikanten Wesen, ihrer Bescheidenheit und Natürlichkeit entzücken. So gar ihr zeitweiliges Steckenbleiben galt ihr allerliebste, ihre Fehler wurden der Schüchternheit beigemessen und applaudirt; einige murrische Kritiker versuchten zwar zu zischen, wurden aber doch vom Beifall überstimmt. Der arme Angelin war trotz seiner Vorurtheile doch stolz auf seinen Zögling, denn er hatte ihr ja Unterricht im Schreiben und Declamiren ertheilt, und er maß sich das Verdienst bei, daß sie so gut pparirte. Als der Vorhang fiel, eilte er hinaus, um sie zu erwarten. Er sah sie den Gang herabkommen, den Wiedererschein des reinsten selbstgefälligen Glückes auf dem Gesichte, die rosigen Wangen noch frischer geröthet, die frischen Lippen von einem süßen Lächeln verklärt. Aber Laura war nicht allein und es ging dem alten Manne wie ein Stich durch das Herz, als er das Gesicht erblickte, das sich über ihre Schulter herabbeugte, und als er die Worte der Schmeichelei hörte, welche dem frischen, unbefangenen Kinde in's Ohr geflüstert wurden. „Dieser elegante Herr ist ihr Beschützer“, sagte er vor sich hin; „arme Laura! armes Kind! Du würdest ohne einen solchen Gönner besser daran sein!“

Mademoiselle Desfleurs beugte zusammen bei dem jähen Grusse des schäbig gekleideten alten Männchens, das ihr den Weg vertrat; dann blickte sie zu ihrem Beschützer auf und sagte: „Das ist Herr Angelin, der berühmte Schriftsteller!“

„Ha, wie diese letzten Worte dem alten Manne im Ohr klingelten! wie sie ihn gar manchen sauren Tag und manche schlaflose Nacht vergessen machten! „Angelin, der berühmte Schriftsteller!“ Er hatte geträumt, daß man zwar nach seinem Tode so von ihm sprechen werde, aber nicht bei Lebzeiten! Laura fühlte jedoch einige Gemüthsbeisse darüber; sie hatte ihren armen Freund groß machen wollen, damit seine Bekanntschaft ihr in den Augen des schönen jungen Mannes, der sie an den Mietshwagen begleiten und nach Hause bringen wollte, ein gewisses Gewicht geben sollte. Sie lehrte sich dann freundlich zu Angelin um, drückte ihm die Hand und bat ihn, sie am andern Tage zu besuchen, bei ihr zu speisen und ihr seine Meinung über ihr Spiel zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

ten, daß vor dessen  
den in Rom einrückten  
weder gar nicht oder  
wird. Die Gesinnung  
man weiß, daß er  
Goyon's Geschäft  
ist gegenwärtig eine  
kehr nach Rom aber  
wieder stark davon  
tebello als Gesandter  
ort, als Oberbefehls-  
weh, die so lange ver-  
ringen. Edgar Ney  
Schlusfact jetzt bevor-  
note: „Seit einigen  
bismarck'sche Frage Bezug  
sollten denselben durch  
utung geben, als sie  
fen wir sie aber un-  
er diesen Gerüchten  
winnen: das erste  
der aus Rom zurück-  
werden soll. Nach dem  
in Begriff, sich auf  
darfelle einzuschiffen.  
wegen des glückli-  
eglichwünschen. Wir  
Mittheilung.“ — Wie  
der römischen Frage  
orden. Die verschie-  
der Prinz Napoleon  
hat, um diesen zu  
einige Zeichen seiner  
Königs Victor Ema-  
Depesche aus Neapel  
zusammenhänge.  
April. Der Vorhang  
ist zu Ende gespielt!  
Stadt auf den eng-  
a, beladen mit dem  
en Kirchengeschicht-  
u in die Festung Na-  
Naplia ein, in größ-  
ch, daß General Hahn  
vollauf zu thun hatten  
toll nur einzigermaßen  
selben ist fürchterlich!  
des Einmarsches der  
sonntag, entnehme ich  
zogen die kaiserlichen  
Naplia's ein. Voran-  
die Ordnung aufrecht  
und Pioniere; hinter  
Altab und die sämtli-  
der Stadt, auf dem  
Naplia's aufgestellt,  
Hahn und ließ den  
von Naplia, an den  
t hatrend, wiederholte  
richtete einige Worte an  
ät der König in seiner  
heit, wie ihr bemerken  
werden.  
\* \* \* Wie „Sürgöny“ meldet, ist Se. Excellenz F. Z. M.  
Graf Coronini nach Wien gereist.  
\* \* \* In Wien soll demnächst ein ungarisch-deut-  
sches Anzeigblatt erscheinen.  
\* \* \* Zur Armee reduction bringt die „Militär-  
zeitung“ nachstehende Mittheilungen, aus denen sich  
schwer entnehmen läßt, wie sie die Thatsache der Militär-  
reduction beurtheilt; die „Militärzeitung“ schreibt:  
Ueber die eingetretene Reduction in der Armee sind in  
öffentlichen Blättern verschiedene Annahmen und Auslegungen  
erschiene. Das Wahre an der Sache läßt sich dahin zusam-  
menfassen, daß die maßgebende Stelle, von der Nothwendig-  
keit überzeugt, dem Staatshaushalte jede thunliche Erleich-  
terung zu Theil werden zu lassen, gleichwohl durch eine unzeit-  
ige Reducirung die Schlagfertigkeit der Armee nicht in  
Frage stellen durfte — daß daher bei dieser Verminderung  
beide Factoren nicht unberücksichtigt bleiben durften und auch  
in Zukunft berücksichtigt werden müssen. Was speciell die  
Reduction anbelangt: so wurden 36 Bataillone auf einen nie-  
deren Stand herabgesetzt, wodurch bei 13.000 Mann mit  
Umlauf gehen; durch Auflösung der Depot-Escadrons und  
Verminderung des Standes bei der Cavallerie wurden 1800  
Mann und 1000 Pferde außer Verpflegung gebracht, endlich  
sechs dritte Bataillone und ein Husaren-Regiment aus Italien  
in die inneren Provinzen verlegt.  
Wir können bei dieser Gelegenheit nach glaubwürdigen  
Mittheilungen versichern, daß in kürzester Zeit noch nam-  
hafte Reducirungen der Armee eintreten werden.  
Die erwähnte namhafte Reducirung wird, wie wir in  
der angenehmen Lage sind, hinzuzufügen zu können, eine  
wirklich namhafte werden, da im Ganzen an 70.000  
Mann beurlaubt werden sollen.  
\* \* \* Köln, 3. Mai. Das bekannte Hinscheiden des  
Verlegers der „Köln. Zeitung“, Herrn Joseph du Mont,  
hat, da derselbe minderjährige Kinder zurückließ, das ge-  
richtliche Erbtheilungsverfahren nöthig gemacht. Hiedurch  
wurde der Fall herbeigeführt, daß das Verlagsrecht der  
Zeitung in öffentlicher Versteigerung zum Verkauf aus-  
gesetzt wurde. Diese Versteigerung fand heute Nachmit-  
tags statt, und es hat die Witwe des Herrn Joseph du  
Mont das bezeichnete Verlagsrecht zum Meistgebot von  
200.000 Thalern wieder angekauft. Das Unternehmen  
wird, wie ich mit Bestimmtheit in Erfahrung gebracht,  
für Rechnung der sämtlichen Interessenten unter der  
altberühmten Firma Marcus du Mont-Schauberg fort-  
geführt. Die obere Leitung des bedeutenden Instituts  
bleibt in der nämlichen Hand, welcher dieselbe schon seit  
dem Tode des sel. Du Mont anvertraut war. Gleich-  
wie in der Leitung des Geschäfts, wird auch in der Re-  
daction der „Köln. Ztg.“ und ihrer Tendenz keinerlei  
Veränderung eintreten.

Ich hoffe daß ihr in Zukunft durch euer Benehmen  
und eure Treue sowohl gegen Se. Maj. den König  
als gegen die bestehende Ordnung der Dinge diese Langmuth  
rechtfertigen werdet. Daher befehle ich euch allen,  
Sr. Maj. Unterofficieren und Soldaten — daß ihr unter  
Befehlen des Majors Monolakis das Lager in Tyrnath  
besetzt, wo ihr alles findet was zum Unterhalt nothwendig  
ist. Dort erwartet ihr meine weitem Befehle!“ Vorher noch  
ist. Dort erwartet die königlichen Truppen vor den Thoren  
im Angesichte der Sträflinge ihre Waffen niedergelegt.  
Naplia's hatten die Sträflinge in seine Heimath ein-  
nach einer kleinen Ansprache an sie ließ General Hahn  
einem jeden von ihnen einen Reisepaß in seine Heimath ein-  
reichen. Die ganze Garnison Naplia's und der Palamides  
zusammen betrug nicht mehr als 400 Mann. Eingeschifft  
mit dem 130 sich auf das englische Schiff, und 3 auf den  
französischen Dampfer begaben. Angenommen wird daß sie  
nach Smyrna abgegangen sein. Durch ein Decret vom heu-  
tigen Tag ist die Postade der Ufer des argolischen Golzes  
aufgehoben. (A. A. Ztg.)

**Serbien.** Belgrad, 5. Mai. Omer Pascha ge-  
denkt sein Hauptquartier näher der serbischen Grenze zu  
verlegen. Schwarzserben wollen nun in diesem Vorhaben  
eine Drohung gegen Serbien erblicken, und den Ausbruch  
eines Conflictes zwischen serbischen und türkischen Trup-  
pen schon als nahe bevorstehend sehen. Ich kann Ihnen  
man zuverlässig mittheilen, daß Fürst Michael an ein  
aggressives Vorgehen gegen Omer Pascha gar nicht denkt;  
in diesem Sinne wird von einem hochgestellten serbischen  
Beamten eine Mittheilung bei einem hiesigen Consulate  
der fremden Mächte privative abgelesen. Ebenso wenig  
denkt die h. Fiorte Serbien anzugreifen und Omer Pa-  
scha's bevorstehende Dislocation hat keinen anderen Zweck,  
als die Verbindung der Parteintriebe zwischen Serbien  
und Bosnien leichter überwachen und abschneiden zu können.  
Ich kann Ihnen die noch zu Ende des vorigen Jahres  
gemachte Mittheilung, daß Fürst Michael gegenüber der  
bosnischen und montenegrinischen Unruhen strenge Neutra-  
lität zu beobachten gedenkt, hier nur wiederholen. Was  
die Meldung des „Wanderer“ betrifft, daß die serbische  
Regierung alle weisfähigen Männer conscribiren läßt  
und hievon selbst nicht die Minister ansnimmt, so ist die-  
selbe keine richtige. Die Militärcenscription ist bereits  
vorüber und bezog sich auf keine Beamten, geschweige auf  
die Minister selbst. Die in mehreren Blättern verbreitet  
gewesene Nachricht von einem stattgehabten Ueberfall der  
Festung Belgrad ist ebenfalls eine Unwahrheit; es han-  
delt sich um nichts weiter als einen gemeinen Pöbelreiß,  
der nicht politischer Natur war.  
Manche unserer hiesigen Correspondenten suchen  
Schreckensbilder bei den Haaren herbeizuziehen und beden-  
ken nicht, daß sie durch voreilige und auch ganz unwahre  
Mittheilungen ihrem Vaterlande nur mehr Schaden als  
Nutzen, sich aber selbst in den Augen der überführten Leser  
diedecreditiren. (Tem. Ztg.)

**Tagesneuigkeiten.**  
\* \* \* Wie „Hst.“ vernimmt, soll zum Intendanten des  
Nationaltheaters der für das allgemeine Wohl unermüd-  
lich thätige, begeisterte und als volkswirtschaftlicher  
Schriftsteller bekannte Baron Julius v. Náchy ernannt  
werden.  
\* \* \* Wie „Sürgöny“ meldet, ist Se. Excellenz F. Z. M.  
Graf Coronini nach Wien gereist.  
\* \* \* In Wien soll demnächst ein ungarisch-deut-  
sches Anzeigblatt erscheinen.  
\* \* \* Zur Armee reduction bringt die „Militär-  
zeitung“ nachstehende Mittheilungen, aus denen sich  
schwer entnehmen läßt, wie sie die Thatsache der Militär-  
reduction beurtheilt; die „Militärzeitung“ schreibt:  
Ueber die eingetretene Reduction in der Armee sind in  
öffentlichen Blättern verschiedene Annahmen und Auslegungen  
erschiene. Das Wahre an der Sache läßt sich dahin zusam-  
menfassen, daß die maßgebende Stelle, von der Nothwendig-  
keit überzeugt, dem Staatshaushalte jede thunliche Erleich-  
terung zu Theil werden zu lassen, gleichwohl durch eine unzeit-  
ige Reducirung die Schlagfertigkeit der Armee nicht in  
Frage stellen durfte — daß daher bei dieser Verminderung  
beide Factoren nicht unberücksichtigt bleiben durften und auch  
in Zukunft berücksichtigt werden müssen. Was speciell die  
Reduction anbelangt: so wurden 36 Bataillone auf einen nie-  
deren Stand herabgesetzt, wodurch bei 13.000 Mann mit  
Umlauf gehen; durch Auflösung der Depot-Escadrons und  
Verminderung des Standes bei der Cavallerie wurden 1800  
Mann und 1000 Pferde außer Verpflegung gebracht, endlich  
sechs dritte Bataillone und ein Husaren-Regiment aus Italien  
in die inneren Provinzen verlegt.  
Wir können bei dieser Gelegenheit nach glaubwürdigen  
Mittheilungen versichern, daß in kürzester Zeit noch nam-  
hafte Reducirungen der Armee eintreten werden.  
Die erwähnte namhafte Reducirung wird, wie wir in  
der angenehmen Lage sind, hinzuzufügen zu können, eine  
wirklich namhafte werden, da im Ganzen an 70.000  
Mann beurlaubt werden sollen.  
\* \* \* Köln, 3. Mai. Das bekannte Hinscheiden des  
Verlegers der „Köln. Zeitung“, Herrn Joseph du Mont,  
hat, da derselbe minderjährige Kinder zurückließ, das ge-  
richtliche Erbtheilungsverfahren nöthig gemacht. Hiedurch  
wurde der Fall herbeigeführt, daß das Verlagsrecht der  
Zeitung in öffentlicher Versteigerung zum Verkauf aus-  
gesetzt wurde. Diese Versteigerung fand heute Nachmit-  
tags statt, und es hat die Witwe des Herrn Joseph du  
Mont das bezeichnete Verlagsrecht zum Meistgebot von  
200.000 Thalern wieder angekauft. Das Unternehmen  
wird, wie ich mit Bestimmtheit in Erfahrung gebracht,  
für Rechnung der sämtlichen Interessenten unter der  
altberühmten Firma Marcus du Mont-Schauberg fort-  
geführt. Die obere Leitung des bedeutenden Instituts  
bleibt in der nämlichen Hand, welcher dieselbe schon seit  
dem Tode des sel. Du Mont anvertraut war. Gleich-  
wie in der Leitung des Geschäfts, wird auch in der Re-  
daction der „Köln. Ztg.“ und ihrer Tendenz keinerlei  
Veränderung eintreten.

**Versteigerung am deutschen Herd.** — Mit Vergnügen machen  
wir auf diese seit Anfang dieses Jahres bei C. A. B. Born-  
drück in Neulalza (Königreich Sachsen) erscheinende illustrierte  
Wochenschrift (Preis vierteljährig 13 Sgr.) aufmerksam. Die  
uns vorliegenden acht Nummern gewähren durch ihren an-  
ziehenden, gewählten Inhalt eine Unterhaltung der angenehms-  
ten und lautersten Art, und die Bürgschaft des geistlichen  
Fortganges eines Unternehmens, welches die wärmste Em-  
pfehlung verdient; denn es erstrebt nicht allein den Familien-  
kreisen eine würdige und geschmackvolle Unterhaltung, welche  
auf Geist und Gemüth vortheilhaft einwirkt, zu bieten, son-  
dern auch deutsche Sitte und Gesinnung zu pflegen und das  
Nationalbewußtsein zu kräftigen. Das Blatt wirkt mader in  
dem angegebenen Sinne, wofür es vielseitige Theilnahme und  
Unterstützung finden möge. Von den bisher erschienenen  
Original-Erzählungen erwähnen wir rühmend: „Die Macht  
des Porurttheils“ und „Ein Frauenleben“. Besonders In-  
teresse bieten: die Sittenbilder aus dem socialen Leben (Pro-  
cess Dumollard etc.); die Kubrik; Länder- und Völkerkunde  
(Eine Krotobiljagd in Africa, die Sklaverei in den nord-  
amerikanischen Freistaaten, der Niagarafall, ein Concert auf  
einer Südssee-Insel etc.); die Mittheilungen aus dem Reiche  
der Naturwissenschaften (Das Atmen der Eier, die mimis-  
schen Blumen, die Musik der Thiere, aus dem Leben der  
Ameisen, die Kartoffelkrankheit, eine Bienenschlacht etc.); fer-  
ner die Artikel: die Wiederbelebung der Scheintoten, und:  
die Verfallung des Bieres. Die „Deutschen Blätter“ be-  
sprechen vaterländische Angelegenheiten vom freisinnigen Stand-  
punkte aus. — Da auch die Ausstattung des Blattes ge-  
schmackvoll ist, dürfte es bald zahlreiche Freunde finden in  
„Palast und Hütte“.  
\* \* \* Ueber einen sonderbaren Selbstmörder, der sich  
neulich in Prag vom Noththore herabstürzte, erfahren die  
dortigen Blätter mehrere Details, die nicht ohne Interesse  
gelesen werden dürften. Er hieß Alesch Balcarek und war aus  
Schönwald in Mähren gebürtig; er war Student am Poly-  
technicum, erst 22 Jahre alt, und als czechischer Schrift-  
steller thätig. Obwohl unwohl, hatte er sich an dem Aus-  
fluge nach dem Ritz betheiligt und sich dadurch ein stärkeres  
Unwohlsein zugezogen. Er consultirte einen Arzt, bezog sich  
dann auf die Baiste, von welcher er sich, wie bereits gemel-  
det wurde, mit den Worten: „Hiliger Wenzel bitt für uns!“  
herabstürzte. Ohne eine äußerlich sichtbare Verletzung erlitten  
zu haben, erzählte der „Hlas“, wurde er ins Krankenhaus  
gebracht, woselbst er in Folge der erlittenen Gehirnerschüt-  
terung nach wenigen Stunden verschied. Seine letzten Worte  
sollen gewesen sein: „Hilf den Waisen und bitte für mein  
Volk!“ — Das Begräbniß des Unglücklichen fand unter leb-  
hafter Theilnahme der niederen Bevölkerung Prag's Sonn-  
tag (5.) statt. Die czechischen Blätter, namentlich der „Hlas“,  
widmen demselben sehr warme Worte. Das genannte Blatt  
sagt über den armen Irren, daß er ein Slave war,  
welcher mit solch' heißer Liebe dem Vaterlande anhing, daß  
er würdig erscheint, in dem Herzen jedes aufachtigen Pa-  
trioten in ewiger Erinnerung zu bleiben.

**Neuestes.**  
**Berlin, 7. Mai.** Die früheren Berliner Abgeord-  
neten wurden sämmtlich, Kühne ausgenommen, wiederge-  
wählt; für diesen letzteren wurde von Hennig-Blonckhoff  
von der Fortschrittspartei gewählt. Soweit Telegramme  
aus den Provinzen bisher vorliegen, hat meist die Wie-  
derwahl der früheren Abgeordneten stattgefunden, u. a.  
auch jene von Waldek, von Sibel, Kämmerer Hagen und  
Carlowitz.  
— Mittags. So weit die bisher eingelaufenen  
Privattelegramme einen Ueberblick über die Wahl gestat-  
ten, gehören die Candidaten theils durch Wiederwahl,  
theils durch Neuwahl meist der Fortschrittspartei an.  
Die katholische Fraction, wie jene Grabows haben ein-  
gebüßt, die streng conservative mindestens nicht ge-  
wonnen. Von constitutionellen Capacitäten fehlen bis-  
her u. a. v. Vinte, Simson, Minister v. d. Heydt un-  
terlag in seinem bisherigen Wahlkreise Elberfeld gegen  
Alfred von Auerswald und Kühne; von den Ministern  
ist bisher keiner gewählt, von den abgetretenen nur Graf  
Schwerin.  
**Hannover, 6. Mai.** In Göttingen wurde gestern  
eine Gesellschaft von Bürgern, in welcher v. Bennigsen  
anwesend war, durch die Polizei aufgelöst. Bennigsen,  
welcher deshalb heute interpellirte, wurde vom Grafen  
Borries auf den Beschwerdeweg verwiesen.  
**London, 7. Mai.** In der gestrigen Unterhaus-  
sitzung sagte Lord Palmerston auf eine Interpellation  
Griffith's, daß die Regierung keinerlei Nachricht von dem  
Vorrücken der persischen Truppen auf Herat erhal-  
ten habe.  
**Moskau, 6. Mai.** Zwischen Gajko und Nowosigne  
bei Salmo raubten gestern Früh Montenegriner und In-  
surgenten, welche über die Gebirge kamen, bei 500 nach  
Moskau leer zurückkehrende Transportpferde. Den 90  
Eigenthümern, sämmtlich Christen, wurden alle ihre Effecten  
und Kleider abgenommen und sie selbst halbnackt,  
aber unverfehrt entlassen. Derwisch Pascha ist heute Mor-  
gens mit Militär und Baschibozuks eiligst dahin abge-  
gangen.

**Handels- und Börsennachrichten.**  
**Wien, 6. Mai.** (Keps und Köbbl.) Das Schluß-  
geschäft in Keps verfolgt eine unentschiedene Tendenz, da  
Käufer und Verkäufer noch immer nicht wissen, woran sie  
sind und vergebens den Wetterpropheten um Rath fragen.  
Die verschiedenen Eventualitäten, denen die Saaten bis zur  
Einheimung noch ausgesetzt sind, veranlassen den Producenten  
zu einer Reserve, und man ist gegen sonst um diese Zeit  
bedeutend in den Transactionen noch zurück. Die Berichte  
über den Saatenstand lauten entschieden günstig; auch aus  
Deutschland, Holland und Belgien meldet man von gutem  
Wachsthum. Es wurden seit unserm jüngsten Berichte  
einige tausend Meken neuer Kohlepreß ab Best zu 7 fl. ver-  
kauft. In prompter Waare ist kein Geschäft bekannt ge-  
worden. Köb 31 hat nur einen beschränkten Umsatz und es  
fehlt nur an einer größeren Zuversicht; die Tendenz ist ana-  
log der des Kepsamens und es zeigt sich von beiden Sei-  
ten Unentschiedenheit. Wir notiren prompt 31½, Herbst-  
waare 30½ fl. pr. Centner.  
**Wien, 6. Mai.** Spiritus entbehrt noch immer jeder  
Nachfrage und stößt der Absatz in empfindlicher Weise daher  
sich auch unsere Raffineure veranlaßt sehen, den Betrieb  
vollends einzustellen, beziehungsweise keine rothe Waare zu  
kaufen. Effectiv wurde Mehreres zu 56 kr. umgesetzt, wäh-  
rend auf Schluß gar nichts gemacht wird. Französischer Spi-  
ritus wurde jüngst ab Trieste zu 19 fl., 4½ pCt. mit Faß  
begeben.

**Verzeichniß**  
derjenigen Grundentlastungs-Schuldverschreibungen, welche  
bei Gelegenheit der früheren Verlosungen gezogen und bereits  
rückzahlbar geworden sind, deren Capitalbeträge aber bei  
den betreffenden Caffen noch immer nicht behoben wurden,  
und zwar:  
P r e s b u r g e r .  
a) Aus der Verlosung vom 31. October 1857.  
á 50 fl. Nr. 629 819 2021.  
á 100 fl. Nr. 59 314 930 1022 1208 2061 2880 2954  
3438 3452 4106 6500 6669.  
á 1000 fl. Nr. 350 2347.  
Pittera A. Nr. 349 á 200 fl.  
b) Aus der Verlosung vom 30. April 1858.  
á 50 fl. Nr. 504 822 1904 1906 2372 2401.  
á 100 fl. Nr. 268 972 1895 1378 2098 2288 3372  
4613 6570 6811 6829 7817 8541.  
á 500 fl. Nr. 177 453 790 1421 1591.  
á 1000 fl. Nr. 2638 3013.  
á 10000 fl. Nr. 292.  
c) Aus der Verlosung vom 31. October 1858.  
á 50 fl. Nr. 1298 2383 2605.  
á 100 fl. Nr. 118 1531 4128 6145 7312 9041.  
á 500 fl. Nr. 219 1354.  
á 1000 fl. Nr. 3687.  
d) Aus der Verlosung vom 30. April 1859.  
á 50 fl. Nr. 340 1269 2513.  
á 100 fl. Nr. 195 760 1306 2401 2627 4218 8880  
9152 9396.  
á 1000 fl. Nr. 1659 4605.  
á 5000 fl. Nr. 523.  
e) Aus der Verlosung vom 31. October 1859.  
á 50 fl. Nr. 176 2176.  
á 100 fl. Nr. 621 774 2252 3012 3225 4757 7125  
5971 6002 7243 7682 8655 9375 9902.  
á 500 fl. Nr. 474 1375.  
á 1000 fl. Nr. 525.  
f) Aus der Verlosung vom 30. April 1860.  
á 50 fl. Nr. 1983 2639.  
á 100 fl. Nr. 578 970 1996 2706 4045 4173 4650  
5059 5313 5708 6127 6517 8091 8376 8587 9161  
9346 9406 9526.  
á 500 fl. Nr. 1324 2215 2222 2287.  
á 1000 fl. Nr. 577 912 1920 2853 2869 3803 5284.  
á 5000 fl. Nr. 37.  
Pittera A. Nr. 68 á 400 fl.  
g) Aus der Verlosung vom 31. October 1860.  
á 50 fl. Nr. 1416 1661 1806 2800.  
á 100 fl. Nr. 373 706 1067 1980 2847 3078 3220  
3338 4240 4483 4956 5103 5558 6237 6493 6718  
6963 7082 7140 7163 7265 7673 7723 7808 8079  
9135 9388 9550 11107 11709.  
á 500 fl. Nr. 813 924 1579 1851 2427 2455.  
á 1000 fl. Nr. 324 2531 2796 2888 mit dem verlostem  
Betrage von 900 fl., weiter Nr. 3160 4761.  
Pittera A. 467 á 420 fl. und Nr. 528 á 5000 fl.  
h) Aus der Verlosung vom 30. April 1861.  
á 50 fl. Nr. 848 1101 1409 2017 2336 2447 2517  
2681 2756.  
á 100 fl. Nr. 288 596 726 806 1121 1617 2640 3144  
3430 3454 3596 4161 4523 4633 4703 4764 5087  
5292 5409 5502 5782 6220 6291 6462 6497 6938  
7254 7562 7660 7666 7932 8253 8321 8589 8622  
8681 8755 8800 9244 9590 9708 9867 10116 10546  
10961 11520 11761 11880 12168 12626.  
á 500 fl. Nr. 53 175 1136 1486 2223 2376.  
á 1000 fl. Nr. 200 253 690 1595 1615 1643 1709  
1941 2881 3129 3215 3611 3787 3836 4139 4213  
4664 4818 5347 5571.  
Pittera A. Nr. 404 á 440 fl.  
**Wiener Börse** vom 7. Mai. Das Morgenge-  
schäft eröffnet in Credit-Actien 223,90, 224. Nordbahn  
228,80, 90. Franz. Staatsbahn 272,50.  
Das Vorgegeschäft in Creditactien anfänglich flau, auf  
ausgeführte Arbitrageverkäufe nahm dann eine günstigere  
Tendenz für dieselben und erhöheten sich diese bis 225. Von  
Nebenpapieren werden Creditlose 135,40 bezahlt. Carl-Lud-  
wig-Bahnactien 239,50. 1860er Lose 99,40 bezahlt. Nord-  
bahn einige Schlüsse ohne wesentliche Coursveränderung.  
Um halb 12 Uhr an der Vorbörse: Credit-Actien  
224,80, 90. Nordbahn 228, 80. 90. Franz. Staatsbahn  
—, —, —. National 85, —, —. Pardubitzer —.  
Um halb 1 Uhr Erklärungszeit:  
Creditactien 224,70, 80.  
Nordbahn 227,20. 30.  
Franz. Staatsbahn —.  
National 86,50, —, —.  
5pCt. Metalliques 72,80, 73.  
Bantactien 865, 867.

**Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien**  
vom 8. Mai 1862.  
5% Metalliques . . . . . 72,45  
5% National-Anlehen . . . . . 85,25  
Bantactien . . . . . 858.—  
Creditactien . . . . . 223.—  
**Wechsel-Cours.**  
Silber . . . . . 130.—  
London . . . . . 131,10  
Dulaten . . . . . 6,24

